

**Jesus, die Hoffnung die wir brauchen**  
für sich zu Hause und doch mit allen –  
verbunden durch Gottes Geist



*Kerze anzünden – Stille*

**Vorspiel** (<https://www.dropbox.com/sh/1eaa003tn94mm8u/AABSH9QUzhrigwIHSFzadksa?dl=0>)

## **Eröffnung**

Wir feiern Gottesdienst.

Im Namen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.“ (Jes 40,3)

## **Gebet**

Herr, unser Gott, wir bitten dich für diesen Gottesdienst, den wir jetzt miteinander feiern. Wir kommen zu dir, wie wir sind, mit dem, was uns freut, mit dem, was uns Angst macht. Du weißt, wir brauchen dein Wort, das uns frei macht, richtig zu denken, zu reden, zu handeln. Lass uns nicht meinen, wir wüssten schon alles, was du uns zu sagen hast.

Herr, unser Gott! Ganz nah ist dein Wort, ganz nah deine Gnade. Begegne uns, wir bitten dich, mit der Macht deines Erbarmens. Lass nicht zu, dass wir taub sind für dich, sondern mach uns offen und empfänglich für Jesus Christus, deinen Sohn, der kommen wird, damit er uns sucht und rettet, heute, allezeit und in Ewigkeit.

## **Lesung AT (Jesaja 40, 1-11):**

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen.

Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

## **Lesung NT (Mk 1, 1-8 – Predigttext)**

Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Wie geschrieben steht im Propheten Jesaja: »Siehe ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll.« »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Steige eben!«, so war Johannes in der Wüste, taufte und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Leute von Jerusalem und ließen sich von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden. Und Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden

und aß Heuschrecken und wilden Honig. Und er predigte und sprach: Nach mir kommt der, der stärker ist als ich; ich bin nicht wert, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe löse. Ich habe euch mit Wasser getauft; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

### **Lied: Macht hoch die Tür (Gesangbuch 145, 1+2)**

1) Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;  
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,  
Ein König aller Königreich,  
Ein Heiland aller Welt zugleich,  
Der Heil und Leben mit sich bringt;  
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:  
Gelobet sei mein Gott,  
Mein Schöpfer reich von Rat.

2) Er ist gerecht, ein Helfer wert;  
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,  
Sein Königskron ist Heiligkeit,  
Sein Zepter ist Barmherzigkeit;  
All unsre Not zum End er bringt,  
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:  
Gelobet sei mein Gott,  
Mein Heiland groß von Tat.

### **Predigt zum 3. Advent, 13.12.2020**

#### **Markus 1, 1-8**

Die englische Schriftstellerin Mary Anne Evans, die unter dem männlichen Namen George Elliot ihre Bücher veröffentlichte, schrieb eine kurze Novelle unter dem englischen Titel „Janets Repentance“.

Obwohl ihre Familie davon abriet, heiratete Janet einen Mann, der von Anfang an alle Merkmale einer kranken Person zeigte. Er war ein Alkoholiker, und je länger Janet mit ihm zusammen war, nahm sein Problem mit dem Alkohol immer mehr zu. Es fing mit „leichten Schlägen“ an, und wurde zunehmend schlimmer. Im Laufe der Jahren brauchte er mehr und mehr Alkohol um seinen Durst zu stillen. Seine Wut, seine verbalen und emotionalen Beleidigungen und die Gewalt gegen Janet wurden schlimmer und schlimmer bis er sie in einem besoffenen Wutanfall aus dem Haus warf. Es war mitten in einem sehr kalten Winter. Janet lag im Schnee, zitternd vor Kälte, verletzt von seinen Schlägen und Beleidigungen. Sie musste sich entscheiden: erzähle ich jemand davon, oder bleibe ich hier draußen im Schnee und sterbe? Sie überlegte und überlegte, bis sie sich letztendlich entschied auf ihre Nachbarin zu zugehen, die übrigens schon seit 10 Jahren von ihrer Situation wusste. Sie ging zu der Nachbarin, klopfte an der Tür und sagte „Ich habe ein kleines Problem, ich möchte Ihnen lieber nicht sagen worum es geht, aber kann ich bitte zu ihnen Haus reinkommen? Janet ging rein, und wurde von der Nachbarin gepflegt, bis sie wieder gesund war.

Als die Nachbarin beobachtete, dass es Janet wieder gut ging, fragte sie Janet: Gibt es irgendetwas was ich für dich tun kann? Oder gibt es irgendjemand mit dem du reden möchtest? „Nicht wirklich“ sagte Janet. Aber vielleicht kann ich mit einer Person reden, mit dem neuen Pfarrer, Herrn Trion. Die Nachbarin brachte den Pfarrer zu ihr nach Hause. Herr Trion setzte sich hin mit Janet. Janet guckte ihm in die Augen und sagte: Ich möchte dir sagen, wie unglücklich ich bin, wie schwach und wie schlimm ich mich fühle. Ich habe keine Kraft mehr weder zum Leben noch zum Sterben, aber ich dachte vielleicht kannst du mir irgendwas sagen, was mir helfen könnte. Gibt es für jemanden wie mich etwas Trost, gibt es etwas Hoffnung?

Ich möchte heute Morgen sagen, der Grund warum wir hier sind, der Grund warum wir Gottesdienste feiern und von Gottes Wort hören wollen, ist Janet. Es geht darum diese/ihre Frage, die vielleicht auch gerade unsere Frage ist zu beantworten. Was sagen wir Janet? Was sagen wir zu jemandem der uns fragt: Gibt es etwas Trost, Gibt es etwas Hoffnung?

Das jüdische Volk hat lange auf einen Erlöser gewartet, der es von der Macht des römischen Kaiserreiches befreien würde. Ihre Situation schien hoffnungslos zu sein. Sie fühlten sich unterdrückt, und sehnte sich nach einem Erlöser, der ihnen Hoffnung bringen würde. Ihre Frage war wahrscheinlich ähnlich wie die von Janet, „gibt es etwas Trost? Gibt es Hoffnung?“

In der Zeit von Johannes dem Täufer war die Spannung der Erwartung hoch. Sie lasen die Propheten und ihre Prophezeiungen über den König, der kommen würde, um Israel zum großen Volk zu machen. Wer war dieser König? Wann kommt er endlich? Viele hatten Vorstellungen von einem mächtigen Kriegerkönig, ähnlich wie David, der durch das Schwert die Feinde in Unterordnung bringen würde. Andere stellten sich einen großen Philosophen vor, der durch seine Weisheit das Volk aus seiner Unmündigkeit in die Mündigkeit führen würde. Andere verstanden ihn als spirituellen Lehrer, der sie anleitete, ein achtsames Leben zu führen. Bestimmt dachten sie, wenn er kommt, wird es die ganze Erde sehen, er wird in seiner Pracht und Herrlichkeit die Aufmerksamkeit, den Respekt und das Lob aller Menschen gewinnen. Die Nationen werden mit seiner Ankunft zugeben müssen, dass er der Auserwählte ist, der von Gott kommt und Israel als das einzige Volk Gottes bezeugen wird.

Dann kam er. Er kam nicht aus Jerusalem oder Rom oder Alexandria. Nein, er stammte nicht aus Berlin, oder New York, oder London. Er kam aus Nazareth, einem nicht berühmten Ort. Stellen wir uns vor, der Messias käme in unsere heutige Zeit und erzählte uns, dass er aus Hallig Gröde in Schleswig-Holstein kommt; das kleinste Dorf Deutschlands mit 9 Einwohnern. Oder aus Schappach im Schwarzwald. Was? Dieser Mann, den niemand kennt, der aus einer unbedeutenden Gegend kommt, der keinen Dokortitel hat, kein Resümee hat, der im Stall geboren wurde, der als Zimmermann arbeitet, der ist derjenige von dem die Propheten so geschwärmt haben? Und wo tritt er als Erstes auf um seinen Dienst zu tun? Mitten in der Wüste. Und er lässt sich von einem verrückten Bußprediger, der sich von Heuschrecken und wildem Honig ernährt, als der Große Erlöser bestätigen? Das kommt mir zu seltsam, zu kurios vor. Wo ist der Hype? Wo ist das Zeichen seiner Macht? Wo ist die Hoffnung?

Jesu Auftreten im Markus Evangelium ist sehr außergewöhnlich. Der Messias kommt nicht vom Himmel herab in einem großen Spektakel, nein er fängt hier auf Erden an, bescheiden und unspektakulär, ja sogar als ein scheinbar ganz normaler Mensch. Die Juden, die diese Ansage von Johannes dem Täufer hörten, mussten bestimmt enttäuscht gewesen sein als sie Jesus sahen. Haben wir was verpasst? Das soll die Gute Nachricht sein? Dieser Typ ist der Sohn Gottes? Also Markus, wo ist der Haken? Bekommt dieser Jesus irgendwann einen Zaubertrank wie Asterix, der ihn plötzlich befähigt eine übernatürliche Kraft auszuüben? Du schreibst von dem Anfang des Evangeliums, die frohe Botschaft, und dann fängst du gleich an von Wüstenpredigern und Sandalen zu reden? Es ist nicht so als ob es damals nicht schon viele spektakulärere frohe Botschaften gab. Der römischer Kaiser Augustus hatte schon seine frohe Botschaft verbreitet, dass er der Sohn Gottes sei. Das sogenannte Evangelium des Augustus war damals vielleicht sogar glaubwürdiger, wenn ich betrachte was für einen Einfluss er mit seinem Amt als der mächtigste Führer der Welt hatte. Er hatte eine große Bühne, er hatte schon einen Thron, er war der wichtigste Mensch seiner Zeit. Und er schaffte es, eine lange Periode des Friedens und der Stabilität zu gestalten, in der es für 200 Jahre keine große Kriege in Rom mehr gab. Im Vergleich bietet Jesus keinen Impfstoff an, er verspricht keinen Weltfrieden, kein Ende von Hungersnot, keinen Sieg über die Ungerechtigkeit. Er hat keinen Nobel Friedenspreis gewonnen und wurde nicht mal dafür nominiert. Nein, das einzige, das er mit uns tun wird ist, uns mit dem Heiligen Geist zu taufen. Was bedeutet das überhaupt?

Um das alles zu verstehen müssen wir an dieser Stelle ein paar Sachen in dieser Geschichte ein bisschen näher anschauen. Unsere Geschichte beginnt in der Wüste. Die Wüste hat eine wichtige Bedeutung: in der Wüste gehen heißt, sich von der Welt abwenden. „Wenn du Gott begegnen willst, komm an einen Ort, wo du abgeschieden bist von den Versuchungen deiner Umgebung, wo du hungrig und durstig wirst, wo du die Angewiesenheit auf Gott tagtäglich neu empfindest.“ Die Wüste ist ein Ort der Herausforderung, der Prüfung. Es ist aber auch ein Ort der Veränderung, ein Ort wo neues geschieht. In der Wüste sind die Israeliten 40 Jahre gewandert, bis sie in das verheißene Land eintreten durften. Es war eine herausfordernde Zeit, sie litten, waren oft verzweifelt und wurden geprüft. Als sie zu Johannes in der Wüste gingen mussten sie an die Geschichte ihrer Vorfahren denken. Um neues zu finden muss man auf eine Reise gehen. Genauso wie Janet, die wusste, entweder bleiben die Dinge genauso wie sie sind, oder ich wage den Schritt um meine Situation zu ändern. Vielleicht dauert es bis ich meinen Zielort erreiche, aber ich gehe lieber auf die Suche anstatt stehen zu bleiben und nichts zu machen.

Tatsächlich gab es vielen Menschen die sich in der Wüste von der Botschaft des Johannes dem Täufer angesprochen fühlten. Der Historiker Josephus berichtete von einer gewaltigen Reaktion vor zweitausend Jahren auf Johannes und seine Botschaft. Ganz Judäa und die Menschen aus Jerusalem gingen zu ihm hinaus, um sich taufen zu lassen und ihre Sünden zu bekennen. Die Resonanz war da. Sie haben gemerkt, dass etwas mit ihrem Leben nicht stimmte, dass ihnen etwas fehlte, dass es Zeit für etwas Neues war. In Israel war die Sehnsucht da, Gott zu erleben und von ihm eine Neuorientierung für das Leben zu finden. Genau das ist die Bedeutung von Buße, es ist nicht das Bereuen der eigenen Sünde sondern, in Altgriechisch, eine Sinnesänderung.

Johannes der Täufer war in der Region sehr gut als ein wilder, frommer, und weiser Mann bekannt. Vielleicht war er derjenige, der ihnen die Geheimnisse des geistlichen Lebens offenbaren konnte. Aber seine Botschaft war ein Weckruf. Sie kam wie kaltes Wasser, das jemand rasch aus dem Schlaf reißt. Wach auf! Mach dich bereit! Der Herr kommt! Im Wasser des Jordans haben sie sich taufen lassen.

Das Wasser hatte eine wichtige Bedeutung für die Juden. Die zwei Geschichten, die ihnen von Geburt an überliefert waren, die die meisten schon auswendig zitieren konnten, waren die Schöpfungsgeschichte und die Geschichte der Befreiung aus Ägypten, in der sie durchs Wasser des Roten Meeres gegangen sind während Gott ihren Unterdrücker besiegte. Sich im Jordan taufen zu lassen bedeutet, wir vergessen nicht wer wir sind. Wir sind die Kinder Gottes, das Wasser befreit uns von unseren Lasten und Ketten. Als sie unter das Wasser des Jordans untertauchten, überzeugt von den Worten von Johannes dem Täufer, dachten sie vielleicht, dass dies der Erste Schritt einer neuen Art von Befreiung wäre. „Johannes sieht sich nicht als einer von den vielen Bußpredigern, wie sie immer wieder im Volk aufgetreten sind. Für ihn ist die Taufe mehr als nur ein Zeichen für die Bereitschaft von Menschen zu Buße und Umkehr. Sie ist das wirksame Zeichen dafür, dass Gott angesichts des drohenden Gerichts den Weg zu Umkehr und neuem Leben öffnet.“ Aber wenn der Stärkere kommt, von dem Johannes spricht, wird er sie mit dem Heiligen Geist taufen. Dies ist eine Verheißung – es ist gleichzeitig auch eine Warnung, aber im Grunde genommen eine Verheißung – die fest in den Freiheitsbildern des Alten Testaments begründet ist. Unser Autor Markus richtet den Fokus auf zwei biblische Zitate aus Malachi und Jesaja, die diese Geschichte eröffnen. Eine der großen Verheißungen, die Israel sehr geschätzt hatte, war die von Jahwe, der mit ihnen die Befreiung aus Ägypten wiederholen würde. Nur dieses Mal würde er sie ein für alle Mal befreien und kommen, um mit ihnen zu leben. Er wird Gott mit Ihnen sein, er wird ihr Gott, und sie werden sein Volk sein. Wie würde er das machen? In 2. Mose lebte Gottes Gegenwart mit Israel in einer Wolken- und Feuersäule. Dieses Mal wäre es ähnlich aber auch anders. Gottes Geist wird mit und in seinem Volk leben, er wird die Luft die sie einatmen, das Feuer in ihren Herzen sein. Das ist die

Verheißung auf die sie gehofft haben. Johannes der Täufer sagt, dass es nun geschehen wird. Aber sind sie dafür bereit?

Sie waren sicherlich nicht bereit dafür. Und vielleicht war Johannes auch nicht bereit für das was sie bekommen haben. Der erste Vers im Markus Evangelium erzählt uns davon, was wir erwarten sollen; all dies ist der Anfang der Guten Nachricht von Jesus aus Nazareth, den Messias, Gottes Sohn. Aber das war damals nicht klar. Was sie hatten war eine Stimme in der Wüste und das Wasser. Nun waren sie bereit für die menschliche Figur, die diese Verheißung klar machen würde, aber auf eine sehr unangenehme Art und Weise. Die Hauptsache auf die Markus uns in seiner ersten Versen aufmerksam macht ist wie ein Schock. Ein Schock in Bezug auf das „neue Ding“ das Gott machen wollte. Wenn du krank bist und nicht gut schlafen kannst, kann dir die Nacht wie eine Ewigkeit erscheinen. Aber genau dann, wenn du anfängst zu schlummern klingelt dein Wecker: es ist tatsächlich Morgen! Das ist die Stimmung hier. Und es bringt die Frage auf heute: Wo sind wir noch am Schlummern, in unseren Gemeinden, in unserem Umfeld, in unserem persönlichen Leben? Was brauchen wir um aufzuwachen?

Jesus kommt. Ja er ist hier. Er ist hier um die Verheißung für uns real zu machen, nämlich, dass er uns beleben, trösten, und mit uns in Beziehung leben möchte. Und das ist unsere Hoffnung. Die meisten religiösen Fragen beschäftigen sich mit der Frage: „wie kann der Mensch sich seinem Gott bzw. Göttern nähern?“ Johannes sagt uns: „Gott kommt zu uns, wach auf, öffne dein Herz, wage den Schritt und lass ihn rein.“

Er ist die Hoffnung, die Janet gesucht hat. Und er ist derjenige der unsere Herzen mit seiner Hoffnung erfüllen möchte. Mögen wir, in der Kraft des Heiligen Geistes, ihn erleben, spüren, uns verändern lassen, und uns auf das Neue ausrichten, auch wenn es vielleicht unangenehm ist, wenn es herausfordernd ist, ist Gottes Gegenwart in uns das größte Geschenk, das wir in dieser Weihnachtszeit bekommen können.

Amen.

### **Lied: Dein König kommt (Gesangbuch 153, 2+5)**

2) O mächt'ger Herrscher ohne Heere,  
gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,  
o Friedefürst von großer Macht!  
Es wollen dir der Erde Herren  
den Weg zu deinem Throne sperren,  
doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

5) O Herr von großer Huld und Treue,  
o komme du auch jetzt aufs neue  
zu uns, die wir sind schwer verstört.  
Not ist es, dass du selbst hienieden  
kommst, zu erneuen deinen Frieden,  
dagegen sich die Welt empört.

### **Fürbittengebet**

Christus, wir warten auf dich.  
Du bist der, der kommen soll.  
Von dir haben schon die Propheten gesprochen.  
Komm! Wir warten.

Christus, sieh auf deine Welt.  
Sieh die Mächtigen.

Bewege sie,  
damit sie ihrer Verantwortung gerecht werden  
für den Frieden in Syrien und an all den anderen Orten voller Gewalt,  
für die Gerechtigkeit in unserem Land  
und in den Ländern, mit denen wir Handel treiben,  
Bewege sie,  
damit sie ihrer Verantwortung gerecht werden  
für die Bewahrung der Schöpfung  
und für die Schritte, den Klimawandel aufzuhalten.  
Gib ihnen mutige und entschlossene Herzen.  
Komm, Christus. Wir warten.

Christus, sieh auf die Menschen in Not.  
Sieh die Kranken und Süchtigen.  
Sieh auf die, die auf der Straße leben.  
Sieh die Armen, die sich ihrer Armut in diesem Tagen besonders schämen.  
Heile sie,  
rette sie,  
richte sie auf,  
damit sie sich ihre Würde bewahren,  
Respekt genießen,  
satt werden.  
Gib ihnen Wärme und Glück.  
Komm, Christus. Wir warten.

Christus, sieh auf die deine Kirche.  
Sprich durch uns,  
damit deine Liebe sichtbar wird  
und dein Wort laut.  
Schenke uns Einheit und Glauben.  
Komm, Christus. Wir warten.

Christus, wenn du kommst,  
dann wird gerade, was krumm ist,  
dann werden sich die Wege ebnen  
und die Welt wird endlich so, wie sie sein soll.  
Komm, Christus, du Sohn Gottes,  
Komm Christus, mit deinem Heiligen Geist.  
Wir warten.

Und während wir warten beten wir gemeinsam, das Gebet, dass du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe  
wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere  
Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und  
sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. (Num 6,24–26)

## Nachspiel

*Stille – Kerze löschen*



Herausgegeben von:

Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Stuttgart-Nord

Praktikant Matt Burnett

Birkenwaldstraße 204, 70191 Stuttgart